

Wien, 9. März. (Zusammenfassung.) In der politischen Freie tauchen in letzter Zeit folgende Reduktionen auf, die wir wollen, daß aus Marshall Worschiloff bei Stalin in Ungnade gefallen sei. Heute greifen nun angenehme Blätter, wie die „Gazeta Rossia“ eine Meldung der „N. W.“ auf, wonach die Tage Worschiloffs gescheitert seien. Diese Meldung ist so verwerflich, daß sie sich nicht nur in der russischen Presse verliert, sondern auch in der der Roten Armee überhört. Kein Nachfolger in der Leitung des Kriegskommissariats der Konjunktur werde es also sein. Der gewaltige Vertrauensverlust Worschiloffs ist daraus zurückzuführen, daß in den Reihen der Armee Unzufriedenheit über die Oppositionen gegen Stalin verbreitet wurde.

Hochkonjunktur der Rüstungsindustrie habe beilegen können, wird sich auch von einem amerikanischen Staat, dem "Washington Herald" aufgenommen und kritisch unterzogen. Es stellt die Tatsache, daß in Deutschland nicht nur keine Arbeitslosigkeit, sondern ein großer Mangel an Arbeitskräften vorhanden ist, der anderen Talsache gegenüber, daß die Vereinigten Staaten 12 Millionen Arbeitslose aufzuweisen haben, was im Vergleich der Bevölkerungszahl den Hochstand der deutschen Arbeitslosigkeit von 1933 entspricht. Mit Recht weist das Blatt darauf hin, daß auch in England und Amerika die Rüstungsindustrie flieberhaft arbeite, ohne daß die Ziffer der Arbeitslosen sinkt, und sieht daraus den Schluß, es müsse also doch wohl andere Ursachen haben, wenn es in Deutschland vorwärts und in Amerika rückwärts gehe.

Es ist auf dem wirtschaftlichen Gebiet nicht anders als auf dem politischen. Die Erfolge der deutschen Aufbauarbeit können nicht geleugnet werden, denn allzu viele haben sich in den letzten Jahren persönlich davon überzeugen müssen. Da sie aber mit "Methoden" erreicht worden sind, die nicht in das überlieferte Schema der Politik und Wirtschaft passen, mag man allenthalben Ausflüchte, wie dies jetzt auch der englische Ministerpräsident Chamberlain getan hat, als er in seiner letzten Rede von der "individuellen Freiheit" sprach, die die Demokratie langjammernd als die einzige autorisierende Sanktion. Aber alle diese Einwendungen gehen an dem Hauptproblem vorbei, das darin besteht, wie ein Volk und Staat die Schwierigkeiten bewältigen kann, vor die sie gestellt sind. Doch Deutschland dies getan hat, ist eine Tatsache; wie es gemacht wurde, ist eine Nebenfrage und ausschließlich seine eigene Angelegenheit.

Labour-Politik bedroht den Frieden

Protestmarsche wegen der britischen Außenpolitik.

London, 8. März. (Funkmeldung.) Nachdem bereits vor acht Tagen Lord Arnold, Oberhausmitglied und maßgebende Persönlichkeit der Labour-Partei, aus der Partei ausgestiegen war, hat gestern auch Lord Sutherland die marxistische Partei verlassen. Als Begründung führte er an, er sei mit der Außenpolitik der Labour-Partei nicht einverstanden, denn sie stelle eine Kriegsvorbereitung im Namen der kollektiven Sicherheit dar und sei somit eine Verletzung des Weltfriedens.

Lord Sutherland, der in der englischen Marxistenpartei eine führende Rolle gespielt hat, ist bereits 1936 wegen des Spanienkrieges gegen Stalin, den er verurteilte, aus dem Volksauswahl der Partei ausgeschlossen.

Erste Prüfung aller Fragen.

Eine amtliche Verlautbarung zur Unterredung Ciano-Berth. Rom, 8. März. Zu der Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Berth wurde Dienstagabend folgende italienische amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

Die Besprechungen zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Berth haben am Dienstag im Palazzo Chigi begonnen. Es wurde eine vorbereitende Prüfung aller zur Erörterung stehenden Fragen vorgenommen. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Spanienfrage und äthiopisches Kaiserreich im Vordergrund. London, 9. März. (Funkmeldung.) Die Londoner Presse beschäftigt sich am Mittwoch mit den englisch-italienischen Verhandlungen, wobei sie jedoch betont, daß es sich bisher lediglich um Vorbesprechungen handele. Erst am Freitag würden, so schreibt der diplomatische Korrespondent der "Times", die eigentlichen Verhandlungen aufgenommen werden. Britischerseits wünsche man, daß ein eventuelles Abkommen unbedingt mit einer Vereinigung der Spanienfrage verbunden werde, während Italien in erster Linie die Anerkennung des äthiopischen Kaiserreiches verlange.

Leistung wird für die Gefinnung.

Auftrag des Deutschen Turnerbundes in Österreich. Wien, 8. März. Der Deutsche Turnerbund, der nun wieder das Recht uneingeschränkter Betätigung erhalten hat, erteilt einen Auftrag an seine Mitglieder, in dem für die zukünftige Arbeit des Deutschen Turnerbundes die parole ausgegeben wird, mit Leistungen für die Gefinnung zu werden. Verpflichtung und Aufgabe, heißt es dann weiter, liegen damit zu fast bedrückender Größe. Wir wissen, daß wir dieser Aufgabe unter Ausbeutung unserer gesamten Kraft, unseres harten Willens und unserer bereitwilligen Einigkeit gewachsen sein werden. Schürfe Manneszucht, bedienungspolizeiliche Unterordnung und hingebungssozialer Einsatz, verbunden mit sachlicher Arbeit haben unseren Weg zu bestimmen. Die Leistung und nicht das Wort entscheidet.



Der Führer empfing den ehemaligen Präsidenten Hoover.

Der Führer und Reichskanzler empfing den auf seiner Europareise in Berlin eingetroffenen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Herbert Hoover, der von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Mr. Wilson, begleitet wurde. Präsident Hoover (weiter unten links) und Botschafter Hugh Wilson (Mitte rechts) beim Verlassen der Reichskanzlei.

(Weltbild-Wagenborg-M.)

Bilder unnorstellbarer menschlicher Verworfenheit

Die Dienstag-Verhandlungen des Moskauer Schauprozesses.

Mordaufträge Jagodas.

Wer mordet wen? Das wird sich jeder Leser dieses Berichtes fragen, ohne darüber Arbeit zu gewinnen. Jagoda leugnete in der Morgen Sitzung und gelang am Abend. Wählte er in der Panne die Folterqualen, die er Tausenden bereit hat, an sich fühlen? Wer wird je die schauerlichen Hintergründe dieses Prozeßtheaters aufdecken? Nur so viel stellen die Verhandlungen einwandfrei fest, daß der Mord in der Sowjetunion das meist gebrauchte politische Werkzeug ist. Mord in jeder Form, von der mit Schindlacker herbeigeführten Augenentzündung, über das Gift zum Genickbruch. Mit Prose, oder ohne Prose, wie es dem roten Machthaber gerade als taktisch richtig erscheint. Die Ehrfurcht vor dem Menschlichen ist unter den Sowjetgrößen ausgeblendet. Eine Orgie des Blutrausches, Ausgeburt eines Wahnsinns, dessen Träger hinter den Kriminallernen verhängt, das arme Volk Russlands zu Tode peitscht, die den tranrigen Cheigig belügen, darüber hinaus die ganze Erde in eine Hölle zu verwandeln. Und Jagoda soll schicksaliche Ideen verleiht haben? Schon die Erwähnung des Begriffes Faschismus in Zusammenhang mit solchen Blatthandeln ist ein Verbrechen. Aber von Verbrechen kann man nur Verbrechen erwarten. Was über ein fassliches Wissen geht, ist in diesem Falle zu viel.

Moskau, 8. März. Mit der Dienstagverhandlung beginnt ein neuer Abschnitt des Moskauer Prozesses, der Komplex Jagoda. Zuerst wird der frühere Oberst der Moskauer Krim-Krankenhaus, Lewin (1), vernommen. Lewin war seit Jahren behandelnder Arzt bei fast allen Sowjetmännern. So ist es nicht verwunderlich, daß auch seine Bekanntschaft mit Jagoda schon aus dem Jahre 1920 datiert.

Im Jahre 1932 habe Jagoda ihm, Lewin, den ersten verheerenden Auftrag gegeben: den Sohn Gorkis, Maxim Gorkis, aus dem Wege zu schaffen. Als der einzige Arzt, keinen allgemeinen Kuitzgeber nach den Gründen fragte, habe dieser nur geantwortet, Gorkis Sohn sei ein unruhiger Mensch, ein Alkoholiker. Er könne der Stellung seines Vaters nur schaden. "Sie wissen", ich trage die Verantwortung für das Leben der leidenden Männer und Regierungsmitglieder", so habe Jagoda zu Lewin gesagt. "Ich

Ein "diplomatisches Programm".

Scharfe Kritik an der amerikanischen Flottenvorlage.

Washington, 9. März. (Funkmeldung.) Die bevorstehende Aussprache über die heftig umstrittenen amerikanische Flottenentwürfe in der Kommission des Repräsentantenhauses wird voraussichtlich drei Tage dauern. Drei republikanische und ein demokratisches Mitglied des Marinenausschusses unterbreiten inzwischen den Widerstand, der die Notwendigkeit einer neuen Flottenpolitik bekräftigt und behauptet, daß die Flottenvorlage nicht ein Marinereprogramm, sondern ein "diplomatisches Programm" sei. Gewisse Umstände deuten darauf hin, daß das Flottenprogramm seinen Ursprung im Weißen Hause gehabt habe, und dem Präsidenten die Macht zur Durchführung seiner Außenpolitik geben solle. Die Marinerevorlage ermächtige zu Neubauten, obwohl das Marineministerium noch nicht einmal mit dem vom Kongreß bereits gutgeheißenen Bau neuer Kriegsschiffe begonnen habe.

Die Kritik an der Flottenvorlage entpringt der Abneigung weiter amerikanischer Kreise gegen eine aktive Außenpolitik. Deshalb nennt die Opposition die Flottenentwürfe Roosevelt ein "diplomatisches Programm". Man befürchtet in Konflikte verwickelt zu werden, die USA nicht unmittelbar betreffen. Die Möglichkeit, für englische Interessen, vor allem im Krisengebiet Fernost, Vorposten zu halten, zu müssen, genügt um die stärkste Ablehnung hervorzuheben. Roosevelt, der eine enge Zusammenarbeit mit Großbritannien erstrebt, muß, wie die Parlamentsdebatte zeigt, also noch vorsichtiger zu Werke gehen, wie er es ohnehin bisher schon tat.

Professor Kano, der Führer der japanischen Olympia-Delegation, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß an der Austragung der 12. Olympischen Spiele 1940 in Tokio keine Zweifel mehr bestehen könnten. Das gesamte japanische Volk, mit seinen rund 80 Millionen Einwohnern warte auf den Tag, an dem es zeigen könne, was Japan auf diesem Gebiete zu leisten imstande sei.

habe Veranlassung, ihnen diesen Vorschlag zu unterbreiten. Beachten Sie im übrigen, daß bei Nichterfüllung meines Wunsches Sie selbst und Ihre Familie in große Gefahr geraten."

Der zweite Mordbefehl Jagodas habe sich auf Menschinski, Jagodas Vorgänger in der Leitung der GPU, bezogen, der zu dieser Zeit schon ein todkrank Mann gewesen sei. Jagoda habe, so "geleitet" Menschinski, ihn ruhen lassen und zu ihm gesagt: "Menschinski ist bereits ein lebendiger Leichnam. Es ist besser, sein Ende zu beschleunigen. Übernehmen Sie das."

Lewin habe dann darauf hingewiesen, daß es ihm notwendig erscheine, auch der Hausarzt Menschinski, den Angestellten Katschew, in das Komplotz einzubeziehen. Jagoda habe darauf ihm, Lewin, den Auftrag gegeben, Katschew zu bearbeiten, und diesen nach kurzer Zeit auch selbst ins Gezielte genommen. Der Angeklagte Katschew, daraufhin vom Staatsanwalt aufgerufen, "bekräftigt", daß Jagoda ihn im Jahre 1933 zu sich zitierte und mit den größten Drohungen zur Teilnahme an der Beseitigung Menschinski gezwungen habe. "Völlig terrorisiert" sei er, Katschew, darauf eingegangen.

Das Unerwartete: Der Angeklagte leugnet.

Kannher kann der Staatsanwalt nicht mehr umhin, Jagoda selbst zu befragen. Das geschieht, das Unerwartete: Jagoda, aufgefordert, die Aussagen Menschinski und Katschews zu bekräftigen, antwortet mit leiser Stimme: "Ich habe den Arzt Katschew überhaupt zu keinem ersten Male auf der Anklagebank während dieses Prozesses gesehen. Auch an Lewin habe ich niemals die von ihm erwähnten Aufträge gegeben. Ich bekenne mich zwar schuldig, die Beseitigung Menschinski und Gorkis in die Wege geleitet zu haben, aber mit dem Tod des Sohnes Gorkis und Menschinski habe ich nicht das geringste zu tun."

Die Erklärung Jagodas ruft allgemein die größte Verärgerung hervor. Aufgeregt schnell der Staatsanwalt von seinem Stuhl und riefte an Jagoda die Frage: "Saben Sie nicht in der Vorunteruchung ganz andere Aussagen abgegeben?"

Darauf Jagoda: "Ja, in der Vorunteruchung habe ich die Unwahrheit gesprochen, aber jetzt spreche ich die Wahrheit!"

Menschinski verliest darauf aus den Akten der Vorunteruchung die entsprechenden damals von Jagoda abgelegten "Geständnisse" und fragt Jagoda erneut: Warum haben Sie während der Vorunteruchung die Unwahrheit gesprochen?"

Nach langer Pause antwortet Jagoda, Menschinski mit dem Blick eines verunsicherten Tigers liehend: "Ich erlaube dem Bürger Staatsanwalt, mir die Antwort auf diese Frage zu erlassen."

Praktiken der Sowjetärzte.

Im folgenden gibt Lewin im einzelnen an, auf welche Weise die genannten Ärzte den Tod der vier Opfer herbeiführten. Gorkisom sei im angefeuchteten Zustand dazu gebracht worden, sich eine Rungengentzündung zu holen. (1) Lewin, Gorkisom und Katschew hätten ihn dann systematisch mit einer Fülle falscher Medikamente, die die Herzstätigkeit des Kranken übermäßig anregten, zu Tode kurieren. (An dieser Stelle erwidert Jagoda das Gerücht, an Lewin eine Frage stellen zu dürfen, was ihm aber nicht abgelehnt wird.)

Menschinski, so fährt Lewin fort, hätten vor allem Katschew und Gorkisom auf dem Gewissen, die durch entsprechende Arzneien eine Angina pectoris des Herzes und Schwerkranke hervorgerufen hätten. "In ähnlicher Weise sei auch Katschew von den vier Ärzten zu Tode behandelt worden, indem sie ihm neben anderem frästige Bewegung statt Bettruhe verordneten und durch ungeheure Mengen von Medikamenten dabei nachhelften.

Gorkis hat man gleichfalls verurteilt, sich trotz seiner schwachen Lunge übermäßig viel zu bewegen. Bei einem Grippeanfall hätten ihm "die Angestiegen" dann täglich 40 Kämpferspritzen und die härtesten das Herz angreifenden Medikamente verabreicht. An den Folgen dieser Behandlung sei auch Gorkis gestorben.

Lewin beendet seine "Geständnisse" mit dem Hinweis auf den furchtbaren Zwang, unter dem er gehandelt habe. Jagoda bedrohte mich, ich mußte gehorchen. Ich bin ein Arzt, ich verhebe nichts von aller Politik. Jagoda war in meinen Augen der allmächtige Mann. Er drohte, mich und meine Familie zu vernichten. Ich selbst bin ein alter Mann, ich hätte mein eigenes Leben geopfert. Aber ich hänge an meinen Kindern und an meiner Familie. So bin ich auf die Befehle Jagodas eingegangen."

Jagodas Privatsekretär sagt aus.

Nach dem das Gerücht in der Abendung zur Vernehmung Jagodas schreitet, wird dessen früherer Privatsekretär Sulanow verhört. Bei Sulanow handelt es sich offensichtlich um einen dummten Eritken, der während vieler Jahre im Schatten des allmächtigen GPU-Chefs ein unbekanntes Dasein geföhrt hat und von diesem zu allen möglichen schmutzigen Aufträgen vermandt worden ist. "Schwarz eine Kreatur Jagodas", so beginnt Sulanow seine Geständnisse. "Ich hatte mich daran gewöhnt, alles mit den Augen Jagodas zu sehen. Er hatte vor mir keine Geheimnisse, und seine Verbrechen hat er vor mir nicht verbergt."

Hier unterbrach der Staatsanwalt die "Geständnisse" Sulanows mit der Frage, ob überhaupt das "neue Regime" eine Art Faschismus hätte darstellen sollen. Sulanow erwiderte auf dieses Stichwort, damit der Sowjetstaat ein neues Thema liefernd, mit dem ominösen Satz: "Jagodas Bedenken wies daraufhin."

Als im Frühjahr 1936 der damalige Personalchef des Generalkomitees der Volkskommissariate Partei, Gorkisom, nach dem Abgang Jagodas aus der GPU zur Kontrolle der

Hauptredakteur: Fritz Schiller.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Felix Kury.
Dramaturgisch für den politischen Teil: Karl Felix Kury; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Kulturwissenschaften: Dr. Heinrich Reichert; Dr. Gumpel; für Filmgestaltung, Chronik, Nachrichten und den Sportteil: Fritz Kersch; für den Bilderteil: die Foto-Redaktion.
Für den Hauptteil: Otto Keller; für die Wissenschaften.
Politische Teil: Dr. — Druck- und Verlags-Gesellschaft: 1334 2228, Sonntags abends: 2770.
Druck und Verlag des Biesbadener Tagblattes.
K. Schellenberg-Welt Verlag, Biesbaden, Langgasse 21, "Kaplan-Baum".
Gesamtlieferung:
Dr. phil. habil. Günter Schellenberg und Verlagsleiter Reinold Pabst.

Die Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das "Unterhaltungsblatt".

Wiesbadener Nachrichten.

Der Schulaussatz.

Oder: Wie man es auch anders machen kann.

Kätzchen mußte in der Schule einen Aufsatz machen: „Wenn Mutter große Wäpse hat.“ Darin schrieb sie: „Mutter Wäpse ist für die ganze Familie gar nicht schön. Es ist dann so ungemütlich bei uns und wir kommen deswegen des Mittags nicht gerne nach Hause. Zum Essen gibt es nur Aufgedünstes vom Tag vorher und das schmeckt uns garnicht.“ Als sie den Aufsatz zurückgab, da hatte die Lehrerin an den Rand mit roter Tinte geschrieben: „Muß das sein?“

Ja, muß das sein? dachte Kätzchen, und — muß das sein? sagte sich der Vater, als er seiner sonst so tüchtigen Hausfrau schuldlos das Heft mit der Randbemerkung zeigte. Die Mutter gab keine Antwort, aber in Gedanken suchte sie nach einer Lösung.

Als der nächste Wäpse herankam, da war sie darauf vorbereitet. Wohl gab es wieder die berühmten Kette, aber nicht mehr abergläubisch, sondern in der Form eines neuen Gerichts, in einer neuen Zusammenstellung. Die Mutter hatte einen Kartoffelbrei zubereitet und in eine gut gefettete und mit Reibebrot ausgebreitete Randform gefüllt. Während sie den Teig eine halbe Stunde im Backofen überbacken ließ, wurden ¼ kg gekochte Fleischstücke durch die Fleischmaschine gedreht. Nun stellte sie schnell eine dunkele Weisbrot auf, füllte mit einem halben Liter Milch oder Würfelbrühe auf, schmeckte ab und gab das durchgedrehte Fleisch hinein. Der Kartoffelbrei wurde aus dem Ofen genommen, auf eine Platte geholt und das Hackfleisch angerichtet.

Wie gut schmeckt sich die Wäpse der Familie. Nun konnten sie kein Wort mehr gegen Reibebrot sagen. Die Hausfrau aber hat ein, daß es nur ein Reibebrot bedarf und einiger Geduld, um aus den verpönten Reiben ein neues und schmackhaftes Gericht herzustellen: Hackfleisch aus gekochten Fleischstücken. Zutaten: Für den Kartoffelbrei 1 kg Kartoffeln, ¼ kg gekochte (oder gebratene) Fleischstücke, 30 g Butter (fett), 40 g Mehl, 1 Zwiebel, ½ Liter Brühe (Fleisch- oder Würfelbrühe), Pfeffer Salz, Vorbeizettel, 1 Teelöffel Tomatenmark, etwas Essig. Guten Appetit!

Deutsche Volkskraft aus deutschen Heilshäfen.

Die Aufgaben der deutschen Bäder- und Klimahilfe.

Anlässlich der Ende Februar in Kiel unter Beteiligung von Vertretern aus acht großen Kulturländern abgehaltenen 33. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimahilfe wurde veröffentlicht das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr“ in seiner neuesten Ausgabe eine grundsätzliche Stellungnahme zu den Fragen der deutschen Bäderheilkunde.

Das Blatt stellt zunächst fest, daß auf diesem außerordentlich wichtigen Gebiet erst die nationalsozialistische Staatsführung für sachliche, sachliche und berufliche Neugestaltung und für eine Umstellung von unklarer Problematik zu klarer Systematik gelangt habe. Es führt dann im einzelnen aus, daß es weniger darauf ankomme, bestimmte Krankheiten zu heilen, als vielmehr eine Neugestaltung des Gesamtorganismus herbeizuführen. Krankheitsverhütung, Erziehung doppelter Leistungskraft, rechtzeitiges Eingreifen bei gesundheitlichen Schädigungen, Wiedererlangung verlorener Arbeitskraft, seelische und körperliche Erleichterung — das sind wesentliche Aufgaben, die der deutschen Bäder- und Klimahilfe im Rahmen der Bevölkerungspflege und Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit zufallen.

Man soll zu arbeiten, geht besonders für die Anwendung der Heilkräfte deutschen Bodens, deutschen Klimas und deutscher Landschaft. Die Heilkräfte sind für alle Völkern gleich und müssen alle, die ihrer im volksgemäßen geistigen Interesse bedürfen, zugänglich sein. Zum ortsgebundenen Heilmittel gehört im übrigen der ortsanfassende Arzt, der Bader; er ist die entscheidende Kraft in der Auswertung jeglicher Heilkräfte.

Das natürliche Heilgut ist, so betont der „Fremdenverkehr“, unveräußerlicher Gemeinbesitz des ganzen Volkes. Der Aufenthalt in Bädern und Kurorten soll nicht nur der Genesung des Kranken, sondern auch der Erziehung des gesunden Menschen, kurz der Neugestaltung des deutschen Volkes dienen. Hier liegt wohl die Lösung aller Probleme, die der Bäder- und Klimahilfe im allgemeinen und den für sie tätigen Kräften der Forschung und der Wissenschaft im besonderen gestellt sind.

Anregungen zu selbständiger Weiterarbeiten gegeben wurden, konnte die Vortragsreihe an einer Anzahl Bilder von vorder und unerfahrenen, nun bestimmten Weibern erweisen.

Man hatte nach dieser Art Rechenberichtsbericht den Eindruck, daß die Wiesbadener Galerie in besten Händen und voll ernter, fleißigster Arbeit liege. Das man auch modern ist, bewies eine Einladung zu einem „multimedialen Werbe-Tag“ in den Räumen der Galerie mit Tombola anlässlich der Wiesbadener Matroben.

Dr. Heinrich Reichert.

* Unterhaltungsmusik der Gegenwart im Kurhaus. Die Unterhaltungsmusik ist ein immer stärker werdendes Element des deutschen Musiklebens. Früher hat man es recht kümmerlich behandelt; heute wird es mehr denn je geachtet und gepflegt. Es gilt, den Klang und den Sound auszubilden und den Boden für eine neue Leuchte, aber nicht leichte Musik zu schaffen. Keine Regeln für Gehalt und Gehalt der ererbten, werden neuen Unterhaltungsmusik kann man natürlich nicht vorschreiben. Rangunterstützung wird es auch auf diesem Gebiet immer geben. Musikdirektor August Vogt stellte am Dienstag im großen Kurhaussaal eine Folge von Werken zusammen, die er in letzter Zeit für das ideale Repertoire des Kurorchesters erworben hat. Zahlreiche Operetten, mußte man dabei kaum verstreuen; was diesem Bereich am nächsten kam, wie Gernsheim's blühende Operette „Ein Künstlerleben“ und Schmalbach's „Königin-Suite“, zeigt sich bezeichnenderweise deutlich von Richard Strauss inspiriert. Auf einem ganz anderen Boden sind Gerhard Haas' Wandwerkzeuge geworden, ein besonders glänzendes Beispiel für die künstlerische selbständige Haltung echter Volksmusik, das wir gern wiederhören. Oskar Gerster hat sich solcher selbständigen Stillerung für seinen hier überlieferten Bauernkanten (Krautkanten) sehr glücklich enthalten. In die Volksmusik haben sich auch Rührer (Krautkanten) und Greiner (Krautkanten) gehalten. Am originellsten wirkte neben dem Wert von Haas die fröhliche Musik von Hermann Grabner. Die Werke erliefen durch das Kurorchesters eine langsame und wirksame Wiederbelebung.

Dr. Wolfgang Stephan.

Der Kurszettel der Hausfrau.

Gemüse- und Obstmarktpreise vom 8. März.

Erzeuger- (Verfeinerungs-) Preise. Anfuhr gut. Nachfrage gut. Gemüse: Weisbrot (½ Kilogramm) 5. Kartoffel 7. Weisbrot 8. Karotten 12-17. Grünbohnen 4. Spinat 12. Erdbeerröhre 3-4. Rote Rüben 3-5. Petersilie 65-85. Fenchel 10-40. Weisbrot 105-125. Kopfsalat (Stück) 1. 35-40. 2. 26. Sellerie 8-22. Rauh 2-6. Rabies (Gebund) 75-105. Schnittlauch (Topf) 14-18 Pf.

Großmarktpreise. Gemüseangebot gut. Obstangebot schwach. An ausstehenden Gemüse Blumenkohl, Kopfsalat, Endivienkohl und Tomaten angeboten. Verkauf schleppend. Gemüse: Weisbrot (½ Kilogramm) 8. Kartoffel 10. Weisbrot 10. Rote Rüben 1. 25. 2. 9. Grünbohnen 8. Karotten 20. Gelbe Rüben 8. Schwarzwurzeln 15-18. Rote Rüben 7. Erdbeerröhre 6. Spinat 15. Weisbrot 35-40. Weisbrot 100 bis 120. Rote Rüben 75-80. Fenchel 25-45. Fenchel 20-28. Rote Rüben 40. Petersilie 100. Sellerie (Stück) 10-30. Rauh 5-10. Kopfsalat, inf. (Steige 24 Stück) 900. ausf. (Steige

— Trauerbeflaggung am Heldengedenktage. Aus Anlaß des Heldengedenktages fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, am Sonntag, dem 13. März 1938, Trauerbeflaggung zu setzen. Wir weisen darauf hin, daß an diesem Tage alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten sind. Ist es ihnen nicht der diesen Tagen entsprechende ernste Charakter gewahrt wird. Außerdem sind in Räumen mit Schaustellung musikalischer Darbietungen aller Art nicht gestattet.

— Die Vorbereitungen zu Wiesbadens Matroben. In einer Sitzung des Beirates der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung und der Sachverständigen für die Durchführung von Wiesbadens Matroben wurden eingehende Berichte über den Stand der Vorbereitungen in der Werbung und Programmgestaltung erstattet. Die Referate der einzelnen Sachverständigen ließen erkennen, daß in diesem Jahre in programmatischer Hinsicht, und zwar quantitativ wie qualitativ, ein noch großzügigerer Verlauf gesichert ist. Dies gilt vor allem für die Kurhaus- und Matroben- und für die Festwochen des Deutschen Theaters und des Reichstheater-Theaters. An allen drei Stellen werden hervorragende Gäste aus dem Reich in den Programmen mitwirken. Die Werbung hat schon seit Januar in beständigem Umlaufe eingesetzt.

— Wichtige Anordnung für Bilanzbuchhalter. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Arbeitsämter durch Rundschreiben angewiesen, die Tatsache der abgelegten Prüfung für

24-36 Stück) 280-500. Endivienkohl, ausf. (Steige 24-30 Stück) 280-380. Blumenkohl, ausf. (Steige 12-18 Stück) 550-650. Tomaten, ausf. (Kübel 10 Kilogramm netto) 750-800. Kartoffeln (50 Kilogramm) 370. Schnittlauch (Topf) 20-22. Rabies (Gebund) 14 Pf. Obst: Tafeläpfel (½ Kilogramm) 1. 25-35. 2. 20-25. Weisbrot 16-20. Bananen 38-40. Zitronen (Stück) 4-5 Pf.

Kleinmarktpreise. Gemüseangebot gut. Verkauf ruhig. Gemüse: Weisbrot (½ Kilogramm) 12. Kartoffel 13 bis 14. Weisbrot 12-14. Rote Rüben 1. 32-35. 2. 12. Grünbohnen 12. Karotten 25-28. Gelbe Rüben 15. Schwarzwurzeln 20 bis 25. Rote Rüben 10. Erdbeerröhre 18. Spinat 20-22. Weisbrot 50-55. Rote Rüben 50. Weisbrot 130-160. Rote Rüben 100. Fenchel 35-60. Fenchel 30-35. Petersilie 120. Tomaten, ausf. 50-55. Kartoffeln (5 Kilogramm) 50. Sellerie (Stück) 15-35. Rauh 8-12. Blumenkohl, ausf. 40 bis 60. Kopfsalat inf. 50. ausf. 20-25. Endivienkohl, ausf. 15-35. Schnittlauch (Topf) 25-30. Rabies (Gebund) 18 Pf. Obst: Tafeläpfel (½ Kilogramm) 1. 35-45. 2. 25-35. Weisbrot 20-25. Zitronen (Stück) 6-7. Bananen 10 bis 12 Pf.

Bilanzbuchhalter durch die DAF, auch im Arbeitsbuch und auf der Arbeitskarte auf Antrag des Arbeitsbuchinhabers einzutragen. Der Berner soll einheitlich in folgender Form vorgenommen werden: „Bilanzbuchhalter (DAF-Prüfung)“.

— Die Indizes der Großhandelspreise stellen sich für den Monatsdurchschnitt Februar auf 105,7 (1913 = 100); sie liegen gegenüber dem Vormonat (105,6) wenig verändert. Die Indizes der Preisgruppen lauten: Agrarstoffe 105,3 (plus 0,3 %), Industriematerialien 89,6 (minus 0,6 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (unverändert), industrielle Fertigerzeugnisse 126,0 (plus 0,1 %).

— Das Einkommen des Ehegatten pfändungsfrei. Im täglichen Leben entstehen immer wieder Streitigkeiten darüber, wie weit der Lohn der Pfändung unterworfen ist, ob außer dem Lohn noch andere Einkünfte oder das Einkommen der Ehefrau zusammenzurechnen werden dürfen. In einer ausführlichen Entscheidung, die in der „Juristischen Wochenschrift“ 1938, Seite 607, mit einem zusammenfassenden Kommentar veröffentlicht ist, hat das Landgericht Wismar diese Frage zusammenfassend behandelt und geklärt. Danach sind bei der Berechnung der allgemeinen Lohnpfändungsgränze weder die Einkünfte der beiden erwerbstätigen Ehegatten zusammenzurechnen, noch sind andere Einkünfte anzusetzen, wenn der Lohn des Schuldners mit dem Einkommen der Ehefrau zusammenzurechnen ist. Diese Maßgabe des Lohnanspruches festlegen, alles andere bleibt unberührt.

— Wiesbadener Gerichtsurteile. Wegen fortgesetzten Diebstahls erhielt der einhändig verheiratete Hans B., 12. Lebensjahre, Gefängnis. Er hatte seinem Arbeitgeber 12 Autos

Abschied auf dem nächtlichen Bahnhof.

Schier endlos scheint mir der KdF-Jug, an dem ich entlanglaufe. Wieviele urdausroße Menschen wird er nun wieder hinaustragen, hinein in den Zauber der bayerischen Berge?

Nunmer 3 — 4 — 5 —, die Wagen sind nummeriert und ich habe noch einen weiten Weg bis zum vierzehnten Wagen, in dem meine Freunde „eingewartet“ sind.

Warte Augen schauen aus den Abstellern. Hier und da Winken, Rufen und lärmende Fröhlichkeit. Grüppchen stehen auf dem Bahnsteig. Es wird Abschied genommen, aber mit heiteren Wünschen und ermutigenden Worten. Die sonst so wilden Burschen sind auf einmal wieder in den Hosenhaken — haben sich auf die Knie und lächen sich bei der Abschied auf dem Bahnsteig an. Winken und lächen sich bei der Abschied auf dem Bahnsteig an. Winken und lächen sich bei der Abschied auf dem Bahnsteig an.

Da endlich — Wagen 14. Hände strecken sich mir entgegen. „Da bist du ja!“

„So, um mit einer Träne im Knopfloch von euch Glüdlichen Abschied zu nehmen.“

Alles lacht. Sie sind heute so freudig und so unbeschwert, meine Freunde, daß sie von meiner Leiden, scherz-

Aus Kunst und Leben.

* Großer Galerienbesuch des Berliner Schillertheaters unter dem Patronat des Schulministers Dr. Franke wurde für das gesamte pössliche Publikum der Stadt Weimar am Montagabend zu einem ungewöhnlichen Erlebnis. Die Aufführung von Calderons „Mister von Salazar“ der u. a. herrliche Persönlichkeit des kulturellen und öffentlichen Lebens sowie zahlreiche Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie beimobten, hat einen tiefen Eindruck und den Wunsch nach weiteren Galerien reichsdeutscher Bühnen hinterlassen.

Die Weimarer Juden hatten übrigens weder Willen noch Können, um das Galerien zu besuchen. Die Werbeplakate des Theaters wurden mit handgeschriebenenzetteln überklebt, die die Aufschrift „Kollaboriert!“ trugen. Bei der Vorstellung wurden Plakate verteilt, die folgenden Wortlaut hatten: „Juden! Verräter! Ihr seid die Feinde! Ihr seid die Feinde!“ Die Weimarer Juden hatten sich aber unnötige Ausgaben gemacht, denn die Verteilung war reines Aussortieren.

* Tanzabend einer deutschen Tänzerin vor der italienischen Königsfamilie. Die Königin Elena von Italien, Kaiserin von Äthiopien, hatte die deutsche Tänzerin Ellen Feggen eingeladen. Tänzerin der Kammer-Tanzgruppe der Preussischen Staatsoper, eingeladen, in Rom einen Tanzabend zu geben, der in Anwesenheit der königlichen Familie beglückwünscht werden sollte.

* Das Fährtenkreuz von Wismar. Im vorigen Jahr begann die Ausgrabungen in der altsächsischen Fährten Wismar. Die der Freilegung von zwei frühgeschichtlichen Gräbern galt. Wie schon Dr. Schnitzel vom Provinzial-Museum in Königsberg mitteilte, erbrachte die Öffnung des einen Hügels den Beweis, daß es sich hier um die letzte Ruhestätte eines Gotenkindes handelt. Trotzdem das Grab schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts in der Zeit — bereits worden ist, fanden sich noch wertvolle Beigaben, darunter ein gläserner Armreif von einem halben Pfund Gewicht, vor. Der zweite Hügel, unter dem man die Grabstätte der Frau des Fährten vermutet, soll in diesem Jahr freigelegt werden.

vergangenen Wehmut keine Notiz nehmen. Und nun machst du dir mit Reifheit geladene Egoismus Luft: „Hoffentlich haben wir gutes Wetter! Drück den Daumen, ja?“ — Wills und Hertha sitzen im andern Wagen. Jamos, das die auch mitfahren, geht? — Ob wir Schnee haben? Ich werde den ganzen Tag nicht von den Brettern kommen. Herrlich wird's heute sein. Einen Tag wollen wir nach Wismar. Krieges auch 'ne Volkstage gefeiert — 'ne ganz besondere Schöne.“

So schwach und plaudert es durcheinander. Welcher Auffassung, welche Kraft schon in der Ferne liegt! Ich lächle und tue beglückt über den zu erwartenden Kartenpreis. Aber mein Herz schwingt leise mit in der Melodie, die mir da von Sonne und Schnee vorgekommen wird, und ich bekomme Farnenweh. Ah, wer jetzt mitfährt!

Da — nun ist es so weit. „Alles einleiten!“ Stokweise jagt der Fuß durch die weite Bahnhofshalle. Am Fuß ist alles in der Melodie gefestigt. Nur wir Abkömmlinge, die wir auch an den Weg gefahren sind, wir haben mit schneefestem Fahren und wie verloren draußen auf dem langen, langen Bahnsteig. Nun schließt sich langsam die endlose Wagenkette vorüber. Rhythmus-Klänge flattern auf, Hände und lachende Augen winken den letzten Gruß. Und der letzte Wagen gleitet vorüber — da — das Schlußlicht — und jetzt verliert es sich draußen gleichsam zwischen Himmel und Nacht.

Ich stehe und starre immer noch unentwegt in dieselbe Richtung, obgleich alles schon vorüber ist wie ein hoher Sturm. Erinnerungen bringen sich auf, warm und lebendig fluten sie über mich hin: Als ich im nächtlichen Schnee, da war auch ich dabei, da gehörte ich mit zu der fröhlichen Fracht, die da hinausgetragen wurde in die Schönheit der winterlichen Gebirgswege.

Langsam schlenkere ich über den verlassenen Bahnsteig, aber meine Gedanken tragen mich weit fort und halten Zweifelsprache mit mir: Weist du noch, der erste Anblick der demelntelverdrängten Berggipfel und der weitestgehenden Blauhimmel darüber? Zum Aufwachen schon war das, zumal man regensichen Wochen entziehen war. Wie gut war man aufgehoben auf der neuen bayerischen Bauernfamilie in dem malerischen Hüll. Weist du noch die der kleine Eitel der Bäuerin dich voll Stolz in den Stall führte und dir die kaffischen Kühe zeigte? Wie er sie alle mit Namen nannte — „Pill, Rasi und wie sie alle heißen. Und er selbst, hah, der liebe „Rasi“, er hörte nicht etwa auf Geppel oder Lotti — bewachte! Er blieb zu deiner nicht geringen Überraschung Siegfried. Aber wie hat dieser aufdringliche Jung-Siegfried geendet — o je! Raum ein Wörtchen halt zu verhandeln, zu laubummes Dirndl! — Ah, und der herrliche und gar nicht so leichte Aufstieg auf den Wenzelstein! Dann die Belohnung für all die Mühe: der beständige Weisbrot! Und nachher der Abbruch durch den tiefen Schnee, immer auf dem besten Körper, — weist du noch? Die Berge haben lange nicht soviel soviel frühliches Gemühter aus Menschenleben gehört wie damals. — Und denkst du noch an den Abschiedsabend mit Jubel und Föhning und Trara? Das war ein „Gaudi!“ Bis in den Morgen schwebten die Ruam die rheinischen Wäldern und die Dirndl drehten sich im Arm der „alten Wiesbadener“. Und dann die Heimreise, auf fröhlichen Kameradschaft! Blühende Wälder und schaukelnde Kühen hielt uns der Fröhling als Willkommen! —

„Ihre Bahnsteigkarte bitte!“

Ich ja! Sie Stimme des Beamten ruft mich ja in die Gegenwart zurück. Aber dennoch — mir ist warm ums Herz geworden. Erinnerungen können so reich machen.

Und das steht fest: nächstes Jahr bin ich wieder dabei!

W. K.

ferndes, 3 Hühner und einen Hahn entwendet. — Dem Rudolf R. wurde wegen fortgesetzten Betruges eine Geldstrafe von 40 RM. auferlegt. Er mietete mehrfach Zimmer und tätigte Käufe, die er später nicht bezahlen konnte. — Zur Erfüllung einer Weinkelieferung hatte der Ernst W. von einem Auftraggeber als Anzahlung 50 RM. bekommen, die er jedoch für seine eigene Zwecke benutzte. Vom Wein ward nichts gesehen. Wegen Betrug und Unterschlagung muß W. jetzt auf zwei Wochen ins Gefängnis.

— **Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.** Notierungen vom 8. März. Auftrieb: 301 Kälber, 629 Schweine, 20 Schafe. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 11 Rinder. Marktpreis: Schweine zugeteilt, Kälber kontingentierte. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Kälber: Sonderklasse 78—80, a) 60—65, b) 53—59, c) 42—50, d) 30—40; Hammel b) 46—49, c) 38; Schafe b) 33—42, c) 20—32; Schweine a) 55,5, b) 1. 55,5, b) 2. 54,5, c) 52,5, d—f) 49,5, g) 1. 53,5, g) 2. 51,5.

— **Chemotechnikerprüfung.** Am 8. d. M. fand die staatliche Abschlußprüfung für Chemotechniker und Chemotechnikerinnen am Chemischen Laboratorium Fresenius statt. Zur Prüfung hatten sich 3 Herren und 12 Damen gemeldet, die sämtlich die Prüfung bestanden. Von den Bräutlingen erhielten 3 das Prädikat „sehr gut“, 6 das Prädikat „gut“.

— **Omnibus fährt Verkehrschild um.** Auf dem Bahnhofsplatz ist ein Omnibus beim Wenden ein Verkehrschild um, wobei eine Scheibe am Wagen beschädigt wurde. Kauter dem erlitten zwei Insassen, ein Mann und eine Frau, Verletzungen.

— **Ein Kind kürzte.** Ede Moritzstraße und Kaiser-Friedrich-Ring kürzte ein etwa 10 Jahre altes Mädchen einige Steintrufen so unglücklich hinunter, daß es stark blutende Riemwunden erlitt und in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

— **Eine der ältesten Wiesbadenerinnen.** Frau Henriette Hermann, geb. Sann, Im Rad 4, vollendet heute ihr 90. Lebensjahr. Wir wünschen ihr noch weiter einen gesunden und zufriedenen Lebensabend.

— **Platzkonzert.** Am Donnerstag, vom 11—12 Uhr, veranstaltet der Gaumuskzug XXV. des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikführer König auf dem Riesenplatz ein Platzkonzert.

— **Im 8. Jollus-Konzert im Rathaus** wirkt Kammeränger Torsten Kall, Tenor der Staatsoper Dresden, mit. Carl Schürich bringt u. a. auch das Kostspiel zur Oper „Katodol“ des früheren langjährigen Musikreferenten des „Wiesbadener Tagblatts“, Otto Dorn, zur Aufführung.

— **Alle Kameraden treffen sich.** In Köln findet vom 2.—4. Juli die fünfte Wiederkehrsfest der 1. Oberb. Inf. Regts. 97 und seiner Heldformationen statt. Anmeldungen, von Auskunfts erteilt die Kameradschaft Groß-Wiesbaden.

— **Kameradschaftsführer Karl Haubert** in Friedrichstraße 5. Die 120jährige Gründungsfeier des Inf.-Regts. Nr. 81 findet vom 9.—11. Juli in Frankfurt a. M. statt. Alle alten Kameraden sind herzlich eingeladen. Auskunfts erteilt: Kameradschaftsführer Franz, Frankfurt a. M., Schillerstraße 26, wozu baldige Anmeldung erbeten wird.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Sudermanns Roman aus napoleonischer Zeit „Der Katenka“ hinterließ schon in seiner Bearbeitung als Stummfilm nachhaltigen Eindruck, härter noch vermag der Tonfilm das Schicksalsmärchen der Handlung herauszuheben. Da ist der erschütternde Kampf des jungen Grafen Schranden, dessen Vater im Herbst 1807 zum Verräter wurde und die fremden Eindringlinge in den Rüden der preussischen Verteidiger führte; der Sohn teilt seine ganze Kraft und seine letzten Kräfte ein, die Schande des Namens auszulöschen, allein jenseitiger Haß gegen ihn und die Magd Reine, die unter dem Druck des Dienstherrn die Hände über den „Katenka“ geleitet, will beide verurteilen, in den Trümmern des Schlosses bauen die Ausgehörten.



Hannes Stelzer und Brigitte Horne als Werner Graf Schranden und Reine Hadelbera.

(Tobis — R.)

bis Napoleons Rückkehr von Elba wieder zu den Waffen ruft. Die kräftig ausgedehnten Spannungen des Geschehens verraten auch im Roman den geborenen Dramatiker Sudermann, darum haben es Drehbuch (Gans D. J. J. J.) und Regie (Gris Peter Buch) nicht allzu schwer, in wirksamer Steigerung schicksal- und charakterbedingter Konflikte unwiderstehlich mitzureißen. Dem Regisseur gelingt sehr eindrucksvoll die über dem Ganzen liegende düstere Stimmung, aber auch der betöhlende Aufbruch eines Kämpfers, das nur um das Recht in der eigenen Brust weiß und trotzdem einer Welt von Verrätern, Haß und Verachtung die Stirn zu bieten wagt. Filmlich hervorragend kommt in lobernder Bewegtheit der Heldenmut einer aufopfernden Hingabe zur Darstellung. Das Kriegserlebnis selbst bleibt wohl am Rande der Handlung, bisweilen klingt es wie mit heißen Kanonen auf, doch das Entsetzliche gibt tiefschmerzende seelische Deutung der Dampferkationen. Ihre Verleumdung stellt große und erschütternde Aufgaben, und so bestimmen denn zwei Darsteller vor allem die Erlebnisnote des Filmbildes: Brigitte Horne, die schuldlos-unglückliche, um ihre Tat verurteilte Magd, in einer ungemein rührenden Schlichtheit, Demut und stillen Opferbereitschaft; Hannes Stelzer als leidenschaftlicher Kämpfer ihres Glaubens, herb, schroff, doch aus wieder heillich wunderbar gelöst. Die Nebenrollen haben nicht minder gute Beleuchtung zu erwarten, mit Werner als Gemeinderatsmitglied, Winterstein als schmerzhaftem Vetter, Klein-Rosse als Landrat, Schürich, Hannemann und dem einen porträtierten Schüler, schmerzenden Weckmeister. Im Vorprogramm ein interaktiver Film vom Islands Südküste, auf der Bühne stellt sich die Fies vor, eine innere Kämpferin des Kammeradens, die vielseitig begabt im Singen und im schwebenden Tragen tüchtige Leistungen bietet. Verlangert wurde noch das so bezaubernd aufgenommene Galopier der musizierenden 24 ungarischen Zigeunernaben vom Radio-ender Budapest.

Heinrich Pets.



Jupp Hussels

mit seinem neuesten „Gesammelten Werk“:

Propheten-Tragödie

Mein Großpapa genoß seit siebzig Jahren,
Was er genoß, verständlich und erfahren.
Feinschmecker war der Mann schon in der Wiege;
Bedächtigt zog er Zug um Zug die Züge
Erst an der Amme, — später dann als Raucher:
Er war ein kluger Qualitäts-Verbraucher! —
Geduldig ließ sich jeder von dem Alten
Den Vortrag über „Bess'res Rauchen“ halten ...
Doch, was den Opa (ganz zu Recht!) empörte,
War, daß kein Mensch auf seine Lehren hörte.
Erst als durch's Kino jetzt und durch die Zeitung
Die „neue Rauch-Epoche“ fand Verbreitung,
Da waren wir auf einmal uns im Klaren,
Daß wir bis dato nichts als „Paffer“ waren ...!

Was meinen Sie, wie Großpapa sich kränkte,
Daß er's nicht war, der uns zum Guten lenkte —
Er schloß sich ein - das konnt' er nicht verstehen —
Und seitdem hat ihn niemand mehr gesehen ...!

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK
in der **neuen Rauch-Epoche**

5 Pf



Von Jürgen Schmidt.

Ein Jahr, nachdem der Prinz von Preußen seinem ver-
storbenen Bruder Friedrich Wilhelm IV. als König
Wilhelm I. auf den Thron folgte, fand der König in dem
geordneten von Bismarck-Schönhausen seinen
besten Helfer und Diener, dessen Treue noch über sein Grab
hinaus sollte. Das einzigartige Vertrauensverhältnis zwischen
den Männern, das in seiner Beispielshaftigkeit sowohl in

Schallplatten-Konzert ausgeführt von Radio- u. Musikhaus
A. L. ERNST, Tauernstraße 13 und Rheinstraße 41. ●

Messebened. Kunst- und Verkehrsgesellschaft C. R. Donnerstag.
10. März, 20.30 Uhr. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft:
„Kulturelles Leben“, im Saale des Kurhauses. (Eingang
aus der Berger Straße.)

Gala-Abend. Carl Reinhardt konzeriert 9 Variété-Trümpe.
Film-Theater.

Hof-Ballet: „Märchen auf Ehrenwort“.
„Hänschen, Der Regenbogen“.

Operette: „Der König, der nicht sein lassen kann“.

Film-Ballet: „Der Tiger von Ghengis“.

Capitol: „Und so was nennt sich Ballett“.

Apollo: „Die Kameliendame“.

Oper: „Intermezzo“.

Operette: „Die unmögliche Frau“.

Valent: „Der Mann, den man spricht“.

Kabarett: „Son Bravissimo“.

Neues aus

Hätte Sherlock Holmes es besser gekonnt?

Der Mörder von Stierniewice entleibt sich. Der Vollzei-
telang es am Dienstag, den Buchsen, der am Sonntag in
Stierniewice die Frau und das fünfjährige Töchterchen des
Generals Skosid und zwei seiner Hausangehörigen ermordet
hatte, in einem Dorke bei Wink auf einem Nachbarn zu
stellen. Der Verbrecher gab mehrere Schiffe auf die Beamten
ab, ohne auf'stärkermale zu stellen. Ehe er jedoch selbige
nehmen werden konnte, machte er mit einem Schuß seinem
Leben ein Ende.

30 Todesopfer des Elfenbeinhandels in Simbabwe. In der letzten Woche sind 30 Menschen an Malaria im Elfenbeinhandel gestorben. Die Zahl der Todesopfer ist dem Elfenbeinhandel zwischen Larranaga und Veriba auf 30 gestiegen.

Erdbeben in San Salvador. In den letzten Tagen ist die Stadt San Salvador von einem schweren Erdbeben und Untertönen erschüttert worden. Zahlreiche Häuser darunter das Krankenhaus der Stadt, sind eingestürzt. Eine große Zahl von Einwohnern ist durch die einwirkenden Dausen verletzt worden.

aller Welt.

Orkan an der norwegischen Küste.

Solo, 9. März. Der Sturm, den der Kreuzer „König“ an der norwegischen Küste zu bestehen hatte, hat auch an der hiesigen Küste angegriffen. Vor allem der Küstenstrich von Drönneim bis Lübbel von Kristiansund ist von dem Orkan heimgelugt worden. Der Fiskerort Surnadalöra mit etwa 25 bis 30 Häusern, darunter mehreren industriellen Betrieben, geriet durch den Sturm in Brand und brannte völlig nieder. 100 Menschen sind abhandlos geworden. Eine 3 bis 4 Meter hohe Seegangflut vernichtete auch mehrere Häuser in einem anderen Fiskerort und riss eine ganze Scheune mit sich. Auch viele Schiffe und durch den Sturm treibend beschädigt worden, und man nimmt an, daß zahlungsfähig sind, keine Funkenanlage an Bord hatten.

Widerstand leisten!
 Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.
 Schaffen Sie sich Spannkraft und frisches Aussehen durch das blutbildende Kräftigungsmittel **Sioferrin**. Erhöhtlich in jeder Apotheke.
Sioferrin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.



Der Mörder von Hohentannau hingerichtet. Am 8. März ist der am 15. Mai 1900 geborene Erik Runert hingerichtet worden, der am 14. Oktober 1937 zum Schwurgericht in Frankfurt am Main wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Der Mann war in der Nacht zum 6. Mai 1937 auf dem Hof Hohentannau (Kreis Dillenburg) die erst 15-jährige Irma Romidi mit der Art erschossen, weil sie es abgelehnt hatte, die Beziehungen zu ihm fortzusetzen.

Der Kropf verschwindet. Nach den soeben veröffentlichten Berichten des städtischen Sanitarates in Bern ist dort in letzter Zeit die Kropfbildung entschieden zurückgegangen. Man führt diese Erscheinung auf die Einführung von jodierendem Kochsalz zurück. Bei der Schulung konnte man Rückgänge bis zu 40 % feststellen. Man hofft, daß schon in nächster Zukunft der Kropf ganz verschwinden wird.

Kaffee-Rösterei — Michelsberg 9.

Da fragte ein Schuss im Telephon. Ein Zürcher
pegiarist für Perzentrantheiten erhielt dieselbe Lage einen
lephonischen Anruf von einer Pensionistin in der
rüttelstraße. Sie teilte dem Arzt mit, daß ihr Mann immer
erwiesend sei und sie unerträglich kuge, und als sie weite
Einigkeiten von dem Wesen und Benehmen ihres
anzen Mannes aufwies, da brach sie plötzlich ab.
Der Arzt hörte nur noch einen Hisselrei und den dumpfen
hall eines Xenodermis. Sofort alarmierte er die Poli-
zei, die auch wenige Minuten später in der Wohnung der
Pensionistin eintraf. Sie kam gerade zur rechten Zeit,
da der Täter am Selbstmord zu hindern. Der Mann der
Pensionistin war dazu gekommen, als die Frau seinet-
wegen mit dem Perzentari sprach, und da er selbst ihn nicht
erant hielt, bekam er einen Misanthrop und erschloß seine
arbe, die bereits mit neben dem Telephon aufgefunden
wurde.

Dienstags-Vormittagsziehung.									
10 000	Realn.	351 442.							
2000	Realn.	303 048	30 677.						
2000	Realn.	19 446	54 055	134 581	205 010	266 079	271 943		
663	Realn.	301 933	307 515	318 242	310 568	329 309	336 295		
900	Realn.								
1000	Realn.	12 265	32 334	59 070	68 070	70 740	86 619	90 582	
625	127 135	128 000	138 740	196 250	199 514	202 122	238 935		
2000	Realn.	297 982	297 902	303 689	313 064	316 973	319 429	327 273	
306	397 275	398 728.							
Dienstags-Nachmittagsziehung.									
10 000	Realn.	16 437	211 922.						
2000	Realn.	32 549							
2000	Realn.	80 834	114 457.						
2000	Realn.	122 947	159 476	220 770	262 190	327 164	345 500		
005.									
2000	Realn.	10 121	40 603	57 361	70 420	75 357	80 293		
012	122 783	156 887	212 127	296 821	297 761	276 637	330 456		

KURHAUS

Freitag, 11. März 1938, 19.30 Uhr großer Saal:

8. ZYKLUS-KONZERTLeitung: **Carl Schuricht**

Solisten: Kammeränger

Torsten Ralf (Tenor)
Staatsoper Dresden**Justus Ringelberg**, Violine**Franz Danneberg**, Flöte**Erwin Frost**, Flöte

Orchester: STÄDTISCHES KURORCHESTER

Joh. Seb. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. IV, G-dur;
L. von Beethoven: Arie des Florestan aus „Fidelio“; **Offo Dorn:** Vorspiel zur Oper „Närradal“; Gesänge mit Klavierbegleitung: **L. van Beethoven:** Adelsied; **Rob. Schumann:** Wanderlied; **Joh. Brahms:** Botschaft, Meine Liebe ist grün; **Rich. Strauß:** Allerseelen; **L. van Beethoven:** IV. Symphonie B-dur.

Einige restliche Eintrittskarten an der Kurhaus-Tageskasse.



Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

WALHALLA THEATERFILM UND VARIÉTÉ
Mo. 6.00 Uhr So. 5.00 Uhrnach dem berühmten Roman von
Hermann Sudermann

Jetzt als Tonfilm ein noch stärkerer Eindruck

24 ungarische Zigeunerknaben

vom Radiosender Budapest

Origin. Miss Zilias

Der Nachwuchs am Variété!

Walhalla

Gastspiel der

24 Zigeunerknaben

des großen Erfolges wegen bis einschl. Sonntag verlängert!

Morgen Donnerstag:

Großer ungarischer Abend in der Pußta

Unter Mitwirkung der 24 Zigeunerknaben und der deutsch-ungarischen Kapelle Szabo-Pent

2 Kapellen! 30 Mitwirkende!

**W. GRASE**
am Schillerplatz
Reparaturen!**RESIDENZ-THEATER**Donnerstag, 10. März, 20 Uhr
Vorstellung zu kleinen Preisen**Der Mann mit den grauen Schläfen**

Lustspiel in 3 Akten v. Leo Lenz

Freitag, den 11. März, 20 Uhr

Ein großer Mann privat

Komödie in 4 Akten v. H. Bratt

Samstag, 12. März, 20 Uhr, (Stammr. II) Sonntag,
13. März, 20 Uhr: Die große erfolgreiche Neuheit**Ein ganzer Kerl**

Der Millionen-Film der

Der Tiger von Eschnapur

ein Riesenerfolg!

FILM-PALAST4.00 6.15 8.30 Uhr
50 75 1.— 1.25 1.50 2.—**Nicht auf den Zufall warten**

ganzern (nicht denken, nicht handeln)
 Das ist ein Grundsatz, der in jedem Leben unbedingt beherzigt werden muß. Geradezu lebenswichtig aber ist er für den geschäftlichen Erfolg! Genaß kann ein Geschäftsmann manchen Kunden gewinnen, der je nachdem durch eine gute Schaulustbekräftigung oder durch mangelnde Empfehlung auf sein Fingerhut aufmerksam wird. Über das Ihre Zufallsgewinn, nur dem Zufall zu verfallen, hat bei einer zufälligen Weges kam, der andere zufällig eine Unterhaltung führte. Wer selbstwille einen felsen, fertig erzielenden Kundenkamm aufbauen will, braucht die Stellungsaussage! Sie allein führt dem Stellungsteller im glücklichen Augenblick, nämlich wenn er Zeit und Mühe zum Leben hat, die Vorzüge einer Ware, eines Angebots oder Augen! Sie allein führt mit Sicherheit zu nahezu allen Familien einer Stadt oder eines Bezirks. Werben Sie dazu.....

Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“



Urlaub AUF EHRENSWORT
 Ein überwältigendes Erlebnis und ein beispielloser Erfolg!
 Tagl. 4, 6.15, 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt!

UFA PALAST

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, 10. März 1938, 15 Uhr verleihere ich in Wiesb., Marktstr. 3: 1 Couché, 1 Gasbeiz, 1 Fahrrad, 1 zweifür. Gipskranz, 1 Delbehälter u. a. m. amangewiesene öffentl. meistb. gegen Barzahlung. Versteigerung bestimmt. Schlicht. Obergerichtspräsident. Dr. Antonstraße 21. — Tel. 24977.

Eine Frühjahrs-Kur
 „Wiesbadener Kurhaus“
 „Unentbehrlich“
 bei allen rheumatischen Beschwerden, bei allen Gelenk- und Muskelschmerzen, bei allen Bluthochdrücken, bei allen Herz-Kreislauferkrankungen, bei allen Verdauungsstörungen, bei allen Nervenkrankheiten, bei allen Bluthochdrücken, bei allen Herz-Kreislauferkrankungen, bei allen Verdauungsstörungen, bei allen Nervenkrankheiten.

Auto-VerleihLoyal. Neue Wagen.
Bahnhofstraße 27, Telefon 22958**KAMERAD**

der Selbstfüller, in seiner Leistung vollkommen

Preis 3.—

Koch am Eck

Gardinen**Dekorations-****Stoffe****Teppiche****Balatum**

IN
 allen Fragen der Inneneinrichtung beraten wir Sie gern durch unsere bewährten Fachleute.

UNSERE
 große Spezialabteilung hat in der Auswahl eine bedeutende Erweiterung erfahren.

ALLE
 Wünsche werden sorgfältig und sofort erfüllt.

Litzenburger

Spezialabteilung für Teppiche und Innendekorationen

Wiesbaden • Kirchgasse 64, am Mollritusplatz

Gute Zigarren**Zigarren BETZEL**

neben der Hauptpost

Gaststätte**zum Stumpfen Hobel**

Albrechtstr. 27

Das Haus der guten Küche wird morgen
 Donnerstag, 10. März, in altbekannter
 Weise wiedereröffnet. Spezialauschank
 der vorz. Germania-Biere u. Ia Weine

Um gütigen Zuspruch bittet:

Paul Treff u. Frau

APOLLO

Monitzstrasse 6

Greta GARBO

Robert TAYLOR

Die Kameliendame

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

CAPITOL

Am Kurhaus

Mittwoch, Donnerstag!

Myrna Loy

William Powell

in:

Und sowas nennt sich Detektiv

Eine mit Humor und Situationskomik

erdachte Kriminalaffäre rund um

einen geheimnisvollen Mord

- Der rätselhafte Schuß in der Silvesternacht!

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30